

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

159 - Freiburg 1294 Juli 29: Ritter Rudolf der Rindkauf von Freiburg und seine Frau geben ihr Gut zu Heitersheim, das Meier Burkard von Buggingen zu Erbe hat, dem Wilhelmitenkloster zu Freiburg zu ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

von gottes gebürte zwelf hundert jar nünzeg jar un vier jar, an dem nehsten samestage nah sante Margaretun tag.

*Or. Karlsruhe GLA.: 24/37 (Kloster Tennenbach). Siegel (besch.) eingehängt: = Lahusen SGrFreib. Abb. 6.*

5 *Dambacher ZGORh. 10, 249.*

*Geschrieben von derselben Hand wie n. 115, also Empfängerherstellung. Vgl. die Vorbemerkungen von n. 115 usw. Es sei besonders wieder auf das W am Anfang hingewiesen. Bezeichnend für diesen Schreiber (vgl. n. 5) ist die Formel „geschriben un gen“.*

10 **159**

*Freiburg 1294 Juli 29*

*Ritter Rudolf der Rindkauf von Freiburg und seine Frau geben ihr Gut zu Heitersheim, das Meier Burkard von Buggingen zu Erbe hat, dem Wilhelmitenkloster zu Freiburg zu Almosen wegen ihres Sohnes Heinrich, Bruders in diesem Kloster, und empfangen es wieder auf Lebenszeit um einen Jahreszins.*

15 *Begl. Abschr. (B), dat. St. Blasien 1773 Dez. 29: Karlsruhe GLA.: 22/6 (Kloster Oberried). Aufgedr. Zeichen und Siegel des kaiserl. Notars Jakob Konrad Kunitzi (?).*

20 *Geschrieben und verfaßt dürfte das verlorene Original von dem Schreiber von n. 10 gewesen sein. Vgl. besonders die Anfangs-, Siegel- und Datumsformel (z. B. bei n. 141). Die offensichtlichen Merkmale des 18. Jahrhunderts sind z. T. geändert bzw. in den Noten vermerkt.*

*Zum Datum: Die Datierung erscheint mir fraglich. Es ist möglich, daß dem Schreiber ein Irrtum unterlaufen ist, da es doch näher lag, nach dem Jakobstag zu datieren, wie dies bei n. 160 der Fall ist.*

25 Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die suln wissen, daß herr Rudolf der Rintkufe<sup>a</sup> ein ritter von Friburg<sup>b</sup> und sin wirtinne das<sup>c</sup> güt ze Heitersheim<sup>c</sup>, das<sup>c</sup> meyer<sup>d</sup> Burkart<sup>e</sup> von Buggingen des<sup>e</sup> Naters<sup>f</sup> dochtermann het ze erbe umbe einlif mutte und einen sester rogggen und dritzehendhalben schilling pfenninge und zwei hünre zinses jergeliche, hant gegeben  
30 dem prior und den brüedern sante Wilehelmes ordens des<sup>e</sup> huses<sup>g</sup> ze Friburg in Brißgöwe ze einem almusen<sup>e</sup> von brüder Heinriches ihres sūnes wegen, der desselben ordens und huses<sup>g</sup> brüder ist. Und hant der selbe ritter und sin wirtinne dasselbe güt von den selben dem prior und den brüderen empfangen ze hande und ze<sup>h</sup> niezende, diewile si lebet, umbe sehs phenninge  
35 zinses jergeliche ze sante Martins mes<sup>e</sup> den selben brüedern und dem huse<sup>e</sup> ze gebende. Und so si beidú sterbent, so ist dasselbe güt den selben brüedern und dem huse<sup>e</sup> lidig. Und hant si dis<sup>e</sup> ding getan mit herrn Snewilins ir tochtermanes und mit ir sūne wissende und willen und hant ouch die das

40 **159** <sup>a</sup> hufe B <sup>b</sup> Frey- B <sup>c</sup> ß statt s B <sup>d</sup> ey verbessert <sup>e</sup> -ckh- B  
<sup>f</sup> N fraglich (auf Rasur) <sup>g</sup> ß statt des ersten s B <sup>h</sup> zü B, wohl  
verschrieben

12 Freiburger Urkundenbuch



selbe güt den selben brüedern ufgegeben willeliche und hant sich verzigen alles rechtes, so si an dem selben güte nu hatten oder harnach gewinnen möchten. Harüber ze einem urkunde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare<sup>1</sup>, do man zalte von gottis geburte zwelf hundirt nünzig<sup>k</sup> und vier jar<sup>1</sup>, an dem nehisten 5 donnrestage<sup>1</sup> nach sante Marien Magdalenen tage.

160

1294 Juli 29

Nikolaus Werre von Freiburg verkauft einen Zins von seinem Gute, das Johannes von Volgelsheim baut, an Konrad von Schlatt, Bürger von Breisach, um 15 Mark Silber.

10

Or. Karlsruhe GLA.: 21/491. Siegel fehlt. Rückvermerke (14. Jh.): Folckolczheim und Volekoltzhein.

Geschrieben von sonst nicht vertretener, wohl Breisacher Hand; Schrift und Sprache sehr charakteristisch. Es sei besonders auf die breiten B und R, auf die kurzen f und s mit ihren Bögen, auf die d, j und z hingewiesen. Das l von lötiges ist mit den l einer anderen Breisacher Urkunde (Bd. 1 Schrifttafel 80 n. 336) verwandt, deren Schrift sonst sehr verschieden ist. Auffällig sind die häufigen, sonst nicht üblichen großen Anfangsbuchstaben wie in „Roggen“, „Gersten“, „Güte“ Z. 2 sowie die vielen Verschreibungen bzw. eigentümlichen Formen (s. die Noten). Das e des letzten Wortes setzt sich in einer Schlangenlinie fort bis zum Ende der Zeile. Rechts am Rande ein rundes Loch (ausgeschnitten). Durch den schiefen Bug sind links die 2 letzten Zeilen verdeckt. 2 Einschnitte für Perg.-Streifen.

Ich Nicolaus Werre von Friburg tûn kunt allen, die disen brief sehent alder hõrent lesen, daz ich han verkõfet eigenliche fûnfzehen vierteil geltes 25 halb roggen und gersten von dem güte, daz Johans von Volkolczhein<sup>1</sup> Peters selinen<sup>a</sup> sun Brvnen<sup>2</sup> von mir buwet, Cûnrate von Slatte eime burger von Brisach umbe fûnfzehen marg lötiges silbers brischer<sup>b</sup> gelõtes<sup>3</sup> und bin õch der ga[n]zliche<sup>c</sup> von ime gewert. Und sol ich und mine erben in und sine erben dez selben geltes wern drû jar. Swenne aber ich alder mine erben in- 30 wendig den drin jaren entsw[i]shent<sup>d</sup> winnahten und fachснаht<sup>e</sup> komen mit

159 <sup>1</sup> mit h B      <sup>k</sup> tz B      <sup>l</sup> re verbessert

160 <sup>a</sup> offenbar verschrieben statt seligen      <sup>b</sup> verschrieben statt Brisacher, nicht statt Brisger      <sup>c</sup> gacz- verschrieben oder eigentümliche Schreibweise <sup>d</sup> -tswsh- verschrieben oder eigentümliche Schreibweise      <sup>e</sup> fachsn- wohl 35 verschrieben

<sup>1</sup> Volgelsheim zwischen Breisach und Neubreisach. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Liegenschaft zu Volgelsheim, wofür auch der doppelte Rückvermerk spricht. Vgl. Anm. 7.      <sup>2</sup> Was dieser Name bedeuten soll, ob er als Bei- oder Eigennamen zu „Peters“ gehört, ist zweifelhaft. 40

<sup>3</sup> Demnach hatte die Stadt Breisach eine eigene Münzprüfungsstelle, wenn auch keine eigenen Münzen oder Silberbarren mit Stadtzeichen. Vgl. J. Cahn, Der Rappenmünzbund, S. 8.